

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 3. Dezember 1895

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40
	Vierteljährlich . . . " 2 50
	Jährlich " 8 -

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der **Annoncen-Expedition**
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einsendungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Wochenschau.

Morgen, den 3. Dezember tritt der deutsche Reichstag wieder zusammen. Als einer der wichtigsten Gesetzesentwürfe scheint ihm eine neue Zuckersteuer Vorlage zugebracht zu sein. Vorläufig beschäftigt man sich mit der Frage der neuen Präsidentswahl. Durch Austritt des Herrn von Debesow und Dr. Büchlin anlässlich der Bismarckgeburtstagsfrage hatten bekanntlich Centrum und Freisinn zuletzt allein das Präsidium inne gehabt. Jetzt wird erörtert, wie künftig die Präsidentsplätze verteilt werden sollen; geschieht es nach der Kopfstärke der Parteien, dann haben Centrum mit 100 Mitgliedern das Anrecht auf den Präsidentsitz, die Konservativen mit circa 76 Mitgliedern auf den ersten Vicepräsidentsitz und die Socialdemokraten werden mit 47 Mitgliedern oder die Nationalliberalen auch mit 47 Mitgliedern den Anspruch auf den zweiten Vicepräsidentsitz einnehmen. Die Socialdemokraten werden wohl kaum auf einen Vicepräsidenten aus den Reihen der ihrigen brennen, um so weniger als andere Parteien wohl nur dafür noch die Stimmen abgeben, wenn sich der Genosse Sieger vorher feierlich verpflichtet die Vorstellung des Präsidents beim Hofe mitzumachen und den Kaiser zu ehren, wenn im Reichstage das Hoch ausgebracht wird. Bleibt die Frage übrig, ob die Nationalliberalen noch so entschlossen sind, sich vom Präsidium ganz fern zu halten, und ob zwischen Centrum und Konservativen ein Kompromiss zu stande kommt, denn das Centrum scheint jetzt auf dem Standpunkt zu stehen so lange waren wir höflich und überließen den Konservativen den Präsidentsstuhl das hört jetzt auf. Wir sind die Stärksten also auch die ersten.

Der Stern des österreichischen Liberalismus ist, wie die deutsche Post meint, andauernd im Niedergange begriffen. Zwar wird der Ausfall der deutsch-böhmischen Städtewahlen von der deutsch-liberalen Presse als eine Abweisung der Deutschnationalen gepriesen, jedoch sind von 20 Deutschnationalen 16 Kandidaten gewählt. Eine erhebliche Zurückdrängung der Deutschliberalen in den Städten Deutschböhmens ist unverkennbar. Aus Wien meldet die „Nösl. Ztg.“, daß dort sechs jüdische Möbelhändler wegen Erpreßung angeklagt wurden, weil sie bei der Gemeindevahl zahlreiche Tischlermeister zwingen wollten, nicht antisemitisch zu stimmen. Sie wurden aber freigesprochen, weil die Drohung mit Arbeitsentziehung juristisch keine Verletzung des Eigentumsrechts bedeute.

In Frankreich ist ein Moraslärm im Ganzen weil der neue Marineminister Lokroy den Admiral Geovais bei Seiten stellen will, da unter dessen Kommando durch falsche Manöver drei Schiffe des franz. Panzergeschwaders in den eigenen heimischen Gewässern sich fest fuhren,

als sie zur Flottenversammlung nach der Türkei absegeln sollten. Admiral Geovais ist eine Art „Tabu“ seit seinem Besuch in Kronstadt, wo er Frankreich mit Rußland verschwiferte. Lokroy als radikaler Mann will dies „Tabu“ der Patrioten nicht ehren und die französische Kriegsmarine ist wütend, daß ein gewöhnlicher Federführer, der heut Minister und morgen wieder Nichtminister ist einen leidhaftigen Admiral soll zur Disposition stellen können.

In Belgien haben dieser Tage die Gemeinde Wahlen nach dem neuesten Wahlgesetz stattgefunden und den Katholiken und Socialisten große Erfolge gebracht. Die ehemalige Herrschaft der bürgerlichen Liberalen in den meisten großen Stadtgemeinden Belgiens ist gebrochen. Nur in drei bedeutenden Gemeinden, Antwerpen, Tournai und Schaerbeck, wo die Katholiken die Mehrheit zu erlangen hofften blieben die Liberalen mit einer Stimme Mehrheit Herren des Gemeinderats. In Brüssel wird der Gemeinderat aus 15 Liberalen, 12 Katholiken, und 12 Socialisten bestehen. In Antwerpen werden die Liberalen über 20, die Katholiken über 19 Stimmen verfügen. Der Gemeinderat in Lüttich wird aus 13 Liberalen, 14 Katholiken, mit 17 Socialisten zusammengesetzt. Die kleineren Orte sind ganz in Händen der Katholiken oder der Socialisten.

Die russische Regierung unterhandelt wegen einer 200 Millionen Markanleihe mit einem deutschen Finanzkonförium für Eisenbahn-Konvertierung. Es heißt, das Geschäft sei bereits abgeschlossen. Auch holländische Firmen sind dabei beteiligt.

Die Aschantis haben eine Abordnung nach London geschickt um Frieden bitten zu lassen. Die Englische Kriegsexpedition geht zwar nach Aschantilande ab, soll aber in Akta erst feststellen, ob die Aschantis wirklich ernsthaft den Frieden wollen und dann demgemäß handeln.

Der Kongostaat hat sich wegen der Stöck-Affaire mit dem Londoner-Kabinet so weit geeinigt, daß der hinterbliebenen Familie Stöckes 150000 Fr. Entschädigung gezahlt und Kapitän Vothare vor einem kompetenten europäischen Gerichtshof zur Untersuchung seiner Hinrichtung Stöckes gestellt wird. Die deutsche Regierung reklamierte vom Kongostaat noch die Entschädigung der Träger Stöckes, die deutsche Schütz-angehörige waren. Die Karawanne des getöteten Stöckes ist nun an der deutschen Ostafrikaküste eingetroffen mit Eisenbein im Werte von 40,000 Pfund Sterling. Nun wird man vom Augenzeugen auch näheres über den Vorgang der Hinrichtung hören.

Die Türkenfrage ist noch nicht verstimmt. Ein spöttisches Wortspiel diplomatischer Herkunft bejahte dieser Tage: Bisher waren die Mächte nicht einig wegen der Intervention in Konstantinopel; jetzt sind sie einig wegen der Nicht-Intervention! Ein Unterschied ist: nicht!

Die Engländer möchten gern mit ihrer Flotte nach Konstantinopel hinein, sei es auch im Beisein anderer; die Russen wollen aber unter keinen Umständen, weil sie meinen, man weiß wohl, wie wir hineinkommen, aber nicht, wie wir uns drinnen vertragen und wieder herauströmen. Die russische Politik hat sich also vorläufig auf eine ganz edle Seite gelegt und erklärt, jetzt muß dem Sultan Ruhe gelassen werden, und wir dürfen seine Autorität nicht erschüttern. Das Wiener Kabinet hat zwischen der türmischen Politik Englands und der zurückhaltenden Rußlands soweit vermittelt, daß bei der Pforte wenigstens die Erlaubnis zur Verdoppelung der kleinen Stationschiffe für die fremden Botschaften am goldenen Horn verlangt wurde. Ferner kamen die Mächte überein, keinerlei einzelne Schritte bei der Pforte zu thun, sondern sich vorher von Kabinet zu Kabinet zu verständigen. Die englische konservative Presse beginnt auch schon, ein etwas anderes Lied zu blasen; Lord Salisbury sei ja gar nicht so böse auf die Türkei, wie er sich stelle, er habe aber die üble Erbschaft des Türkenlärms und der armenischen Greuel von seinem liberalen Vorgänger Roseberry auf dem Hals gehabt. Thatsächlich hat zu dem Umschwung zu gunsten des Sultans die Haltung der deutschen Politik beigetragen, welche mehr der russischen Auffassung beipflichtete und dementsprechend auch auf die Politik des Wiener und des römischen Kabinetts abfärbte. Dadurch kam aber England in eine so isolierte Lage, daß es wohl oder übel schließlich gegen den Sultan auftreten muß, um so mehr, als dieser den klugen Zug that, durch einen offenen Brief an Lord Salisbury von dem englischen Premier und dem englischen Volke wenigstens « fair play » zu verlangen. Eine Forderung, die bei dem natürlichen Sinn der Engländer für anständiges Spiel nicht ganz vergeblich verhallte. Deutschland schickt, soviel bis jetzt feststeht, kein zweites Stationschiff nach Konstantinopel, angeblich weil Kaiser Wilhelm nicht damit sympathisiert, den Sultan, der nun guten Willen zeige, überflüssig in seinem Souveränitätsgefühl zu kränken.

Die Finanzierung der Pariser Weltausstellung.

Die Garantiebeschaffung für die Pariser Weltausstellung von 1900 ist gegenwärtig Gegenstand von Unterhandlungen zwischen den großen Pariser Banken und der französischen Regierung. Der Kostenvoranschlag der Ausstellung ist auf 100 Millionen festgesetzt, an die der Staat eine Subvention von 20 Millionen, die Stadt einen gleichwertigen Beitrag liefern werden. Das Garantiesyndikat wird somit noch 60 Millionen aufzubringen haben. Da die Ausstellungsabons von 1889 einen so durchschlagenden Erfolg gehabt

haben, hat sich das Syndikat sofort entschlossen, diese Form der Kapitalbeschaffung beizubehalten und zur größeren Anziehungskraft die mit den Bous verbundenen Annehmlichkeiten zu vermehren. Den Bous werden nicht nur zwanzig Eintrittskarten beigegeben werden, sondern ihr Besitz wird zu einem Rabatt von 25 pEt. auf allen französischen Eisenbahnen, Dampfbooten und bei den Schausstellungen im Innern der Ausstellung berechneten; außerdem ist selbstverständlich die Lotterie, welche die Ausstellungsbons von 1889 zu heute noch börsenfähigen Wertpapieren gemacht hat, beibehalten. Der Zeichner der Bous nimmt von 1896 bis inklusive 1900 an 29 Ziehungen teil, an denen für 6 Mill. Treffer, worunter 5 zu 500000 Fr. und 24 zu 100000 Fr. zur Verlosung gelangen werden. Die fünf großen Pariser Kreditanstalten, Credit foncier de France, Societe Generale, Credit Lyonnais, Comptoir national d'Escompte und Credit industriel et commercial erklärten sich dem Generalkommissariat der Ausstellung gegenüber bereit für die Emission ihrer Schalter zu sehr annehmbaren Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Der Ministerpräsident machte jedoch geltend, daß er vorziehen würde, mit dem bezüglichen Gesetzentwurf dem Parlamente einen festen Vertrag vorlegen zu können. Infolgedessen haben sich die genannten Finanzinstitute bereit erklärt, die 60 Millionen gegen 5 Millionen Zinsen und Kostenkommission, nämlich 3 Millionen Zinsen zu 5 pEt. und 2 Millionen Emissionskosten zur Verfügung zu stellen. Diese 5 Millionen repräsentieren für die Banken keineswegs den ausschließlichen Gewinn, da sie wieder mit anderen Garanten hinter ihnen unterhandeln. Und wegen dieser Unterhandlungen wird auch das Uebereinkommen zwischen ihnen und der Regierung respektive dem Ausstellungs-Generalkommissariat erst vom 31. Oktober an bindend für sie werden. Es würden zur Beschaffung der 65 Millionen 3250000 Bous zu 20 Fr. zur Emission gelangen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Emission einen weniger glänzenden Erfolg haben werde als 1889.

Sidgenossenschaft

Organisierte Arbeiterschaft. Laut einer in neuester Zeit aufgestellten Statistik gruppiert sich die organisierte Arbeiterschaft der Schweiz in folgende fünf große Verbände: 1. der schweizerische Arbeiterbund, dem etwa 200,000 Arbeiter angehören mögen; 2. die sozialdemokratische Partei mit ihren 50 Mitgliedschaften; 3. der Grütliverein, dessen etwa 13,000 Mitglieder sich auf 339 Sektionen verteilen; 4. der Gewerkschaftsbund, umfassend 11 Zentralverbände mit 5645 Mitgliedern in 180 Sektionen und 75 Einzelverbände, zusammen 2732 Mitglieder zählend; 5. Berufsverbände sind zur Zeit 14 mit über 9000 Mitgliedern vorhanden. Angefichts der erwähnten, stellenweise großen Zahlen ist zu be-

Feuilleton.

Deutsch-französische Sprachgrenze

(Fortsetzung.)

Für die Erschließung des tatsächlichen Stärkeverhältnisses der beiden Nationalitäten bildet die Amtssprache im 14. und 15. Jahrhundert so wenig wie in späteren Perioden ein unbedingt zuverlässiges Kriterium. Auch damals können politische Motive und zufällige äußere Verumfaltungen am Anfang und die Kanzleiroutine in der Folge eine maßgebende Rolle gespielt haben. Eine wirkliche und unbestrittene Präponderanz des Weltklaus in der Bevölkerung muß schon deshalb sehr fraglich erscheinen, weil das Deutsche von Anfang an als Sprache der Privaturlunden dem Französischen gleichgestellt wurde, und wenn der Rat im Jahre 1409 in besonderer, feierlicher Sitzung, «ou son de la cloche amasseiz ensemble in nostre grant justice, pour eschawir poril et escandele

merken, daß in Folge der Beteiligung Einzelner an verschiedenen Vereinen oder Verbänden naturgemäß vielfache Doppelzählungen von Mitgliedern nachweislich vorkommen mußten.

Hierzu ist zu bemerken, daß der Zentralverband der lathol. Männer- und Arbeitervereine, mit ca. 7000 Mitgliedern, im Arbeiterbund mitzählt, ebenso der latholische Gesellenverein mit ca. 2000 Mitgliedern.

Für Fahrräder, die von Bewohnern der Schweiz zu übergehenden Louren in das Ausland benützt werden, werden künftig keine Freipässe mehr ausgestellt, sondern es genügt hierfür die zollamtliche Verbleiung behufs zollfreier Wiedereinfuhr. Alle aus dem Ausland zur Einfuhr gelangenden Velozipede werden künftig anlässlich der Zollabfertigung mit zollamtlicher Verbleiung versehen, auf Grund welcher das betreffende Fahrrad jederzeit ohne Freipaß über die Grenze zirkulieren kann. Die gegenwärtigen Besitzer von Fahrrädern im Inlande können dieselben bei einem schweiz. Zollamt mit der zollamtlichen Verbleiung versehen lassen.

Hagelversicherung. Den Kantonen, die pro 1895 Zusagen zur Förderung der Hagelversicherung gemacht haben, wird die Hälfte der Beträge vergütet, die von ihnen für Beiträge an die Prämiensahlungen der Versicherten, sowie für Deckung der Policekosten verausgabt worden sind. Es beziehen sonach: Zürich Fr. 22,609. 05; Bern Fr. 23,186. 75; Luzern Fr. 4485. —; Obwalden Fr. 1085. 74; Nidwalden Fr. 1017. 31; Zug Fr. 173. 25; Freiburg Fr. 2629. 93; Solothurn Fr. 3957. 36; St. Gallen Fr. 5976. 03; Argau Fr. 10,122. 59. Total Fr. 103,607. 34.

Kantone

Bern. An dem Begräbnis des deutschen Gesandten Dr. Busch nahm der Bundesrat und das diplomatische Corps Teil. Hinter dem Sarg folgten unter Anderen der Vertreter des deutschen Kaisers, Flügeladjutant Hr. von Seckendorf, welcher einen Kranz am Sarge niedergelegt hatte, die deutschen Konsuln in der Schweiz und die deutschen Studierenden von Zürich. Die deutschen Hülfsgesellschaften in Basel, Bern und Zürich hatten ebenfalls Kränze gesandt. Am Grabe sang der deutsche Männerchor mehrere Lieder.

Nidwalden. Stans. Die Verurteilung des kantonalen Schulinspektors, Kaplan Frank von Büren, durch das Kantonsgericht findet wachsenden Tadel. Man glaubt, der Handel nehme größere Dimensionen an und sei nun erst recht nicht zu Ende. Der Sachverhalt ist folgender: Der Herr Kaplan hatte schon längere Zeit bemerkt, daß ein junger Bäckergehilfe in Stans sich durch Unruhe beim Gottesdienst bemerkbar machte und auch andere junge Leute dazu verleitete. Als er während einer Predigt wieder die gleiche Erfahrung machen mußte, protestierte er auf der

Kanzel, ohne den Namen zu nennen, gegen den Ruhestörer an hl. Stätte, er brauche nicht die Jugend zu verführen. In Verwandtenkreisen nannte der Herr Kaplan nachher den Namen des Gesellen. Dieser klagte nun wegen des Ausdrucks „die Jugend verführen“ und verlangte von Hrn. Kaplan von Büren Revokation und Genugthuung von der Kanzel aus, was dieser selbstverständlich verweigerte. Der Geselle will auch in jener Predigt nicht die Ruhe gestört, sondern nur (!) geschlafen haben und da sei ihm der Hut herabgefallen und darum sei dann Unruhe und Lärm entstanden. Das Kantonsgericht verurteilte dann den Hrn. Kaplan zu Fr. 40 Buße und zur Tragung aller Gerichts- und Prozeßkosten in Erwägung der Zweideutigkeit des Ausdrucks „die Jugend“ „verführen“ und daß die Zurechtweisung durch die Nennung des betreffenden außerhalb der Kirche einen persönlich aggressiven Charakter angenommen habe. Das Urteil scheint, sofern die Sache sich so verhält, auch uns sehr ansehnlich. Es handelt sich hier um einen kirchenpolizeilichen Akt, zu dem der Geistliche durchaus berechtigt war. („Düsschweiz“.)

Basel. Die Verwaltung der Spar- und Leihkasse Siffach zeigt ihren Hypothekarschuldnern an, daß vom 1. April 1896 an gerechnet $\frac{1}{4}$ % Zins vergütet wird. Die Zinsermäßigung geschieht in der Weise, daß diesen Schuldnern der betreffende Betrag eines $\frac{1}{4}$ % zinstragend in laufender Rechnung gutgeschrieben wird, wofür der Schuldner ein Guthabensbüchlein erhält. Sobald diese Ersparnisse den Betrag von Fr. 100 erreicht haben, soll derselbe zur Amortisation des Schuldkapitals verwendet werden; im Notfalle kann der Schuldner auch anders darüber verfügen. Durch diese Art der Zinsermäßigung vermindert sich das Schuldkapital, ohne daß der Schuldner mehr Zins bezahlt, als bis anhin.

Athpenzell. In der fortgesetzten Beratung des Steuergesetzes hat der Kantonsrat beschlossen, jedem Steuerpflichtigen soll auf begründetes Verlangen Einsicht in die Steuerregister gewährt werden. Steuerdefraudation bleibt straflos. Die unterschlagene Steuer wird einfach bei Todesfall, allerdings mit Zins, bezogen. Das Vermögen handlungsfähiger Personen bleibt bis auf 600 Fr., dasjenige Bevormundeter bis auf 1200 Fr. steuerfrei. Letztere können noch besondere Bergünstigungen haben.

Neuenburg. Aus Neuenburg schreibt man: Oberst Louis Perrier von Neuenburg und sein Bruder Charles Perrier kehrten von Champ du Moulin in einem Wagen zurück. Bei Bregot stürzte der Wagen um und die Insassen wurden zu Boden geschleudert. Dem Obersten Perrier wurde der eine Arm dreifach gebrochen, sein Bruder erlitt starke Quetschungen.

— Letzte Woche ereignete sich im Tunnel des Jura neuchâtelois, zwischen Peseux und Neuenburg, ein Unglücksfall. Maurer arbeiteten seit einiger Zeit nachts an der Reparatur des Tunnels. Ein Arbeiter, namens Rusconi, war mit

qui porroent sordre in nostre ville», sich zu energischen Maßregeln veranlaßt sah, um den Ausschreitungen der deutschen und französischen Jugend zu steuern, die mit den Rufen „Alaman“! „Roman“! sich gegenseitig herausforderte und in den Straßen der Stadt förmliche Schlachten lieferte, so deutet das ebenfalls auf Verhältnisse hin, mit denen sich die Annahme einer weit vorgeschrittenen Absorption des deutschen Elementes durch das welche nicht wohl vereinigen läßt. Wie aus dem am Schluß dieses Artikels publizierten Steuerrodel von 1379 unzweideutig hervorgeht, war eben Freiburg in Wirklichkeit aus einer anfänglich wesentlich deutschen nicht eine welche, sondern eine doppelsprachige Stadt geworden, in dem Sinne, daß sich die beiden nationalen Elemente numerisch ungefähr die Wage hielten. In dem Rodel sind 994 Personen quartierweise mit Namen aufgeführt, was mit Einrechnung der Mütter, die nicht besteuert wurden, auf eine Gesamtbevölkerung von annähernd 5200 Seelen schließen läßt. Eine genaue Analyse der Geschlechts- und Taufnamen ergibt, daß von 994 Besteuerten 437 (43,9 %) nach Abstammung

und wahrscheinlich auch der Sprache nach deutsch, und 432 (43,4 %) welche waren, während 125 (12,5 %) wenigstens hinsichtlich der Sprache, sich nicht bestimmen lassen. In der Au waren von 449 Steuerzahlern: deutsch 372 (82,8 %), französisch 25 (5,5 %), fraglich 52 (11,5 %), in der Neustadt von 243: deutsch 40 (16,4 %), französisch 169 (69,5 %), fraglich 34 (13,9 %), im Burgquartier (infra Porta Muret) von 222: deutsch 24 (10,8 %), französisch 168 (75,6 %), fraglich 30 (13,5 %), im Spitalquartier von 44: deutsch 1 (2,2 %), französisch 40 (90,9 %), fraglich 3 (6,8 %) und in den Vorstädten (desurs la Porta de Murat und eis Places devant la Ville) von 36: deutsch 0, französisch 30 (83,3 %) und fraglich 6 (16,6 %). Im deutschen Darter par excellence, in der Au, mit 45,1 % der sämtlichen städtischen Steuerzahler, betrug also der deutsche Anteil 82,8, der welche 5,5 % während die übrigen, vorwiegend welchen Quartiere, mit 54,8 % aller Steuerzahler, zu 74,6 % französisch und zu 11,9 % deutsch waren. Was die ökonomische Stellung anbetrifft, so stand die Au, welche heute das arme Viertel von Freiburg

der Ausmau sich circa 30 ihn erdrückten brochen. Nun Die Bahnges Maßnahmen, sicherheit im

England.

geringen Europäischen Böttern u. a. ein Bl Nähe ihrer große Erfahrung heiten mit de Mühe gesten hat die Könin genannt. I sind ihre deutsche Kaiser empör Sie und hat ein besitzen, we einzig dasteh die Versuchu erhaben. U voller für de Ihr Rat wi europäischn zu bedauern niemanden fürlich und an ihre kön unter den r

Desterrei

hat einen ju Der 28jähri händler J. diese bedeut durchgebrach zeitweilig se oft in 2-3 Jahre versc endete Mon

Spanien.

kein Mensch spanische Si dungen vor haupten die antlichen s von Tagua und erkläre aller bisher luste der Sp an. Der s fallen. Die ständischen

Griechen

baran, sich a in den Dar

ist, im Ja Mittelalters Dort, im Sitz der Z bereien, M dehnte Tuch die steuertr Lausanner leistete die per Steuerz Stadtteile z per Steuer. Angefichts auffallend, d gang zur 15. Jahrhü feiten und Freiburg n infolge des 1481) in de war, trat i denz zu 2 nösslichen z zufügen un

der Ausmauerung des Gewölbes beschäftigt, als sich circa 30 m³ lösteten, auf ihn stürzten und ihn erdrückten. Der Verkehr war morgens unterbrochen. Nunmehr müssen die Reisenden umsteigen. Die Bahngesellschaft traf unverzüglich die nöthigen Maßnahmen, um den Verkehr und die Verkehrssicherheit im Tunnel wieder herzustellen.

Ausland

England. Der Königin Viktoria wird keinen geringen Einfluß auf den gegenwärtigen europäischen Völkerrfrieden zugeschrieben. So schreibt u. a. ein Blatt: „Wenn die Königin sich in der Nähe ihrer Minister befindet, so kann sie ihre große Erfahrung in den auswärtigen Angelegenheiten mit dem geringsten Aufwand von Zeit und Mühe geltend machen. Ein auswärtiger Kritiker hat die Königin die elektrische Klingel Europas genannt. Fast alle regierenden Fürsten Europas sind ihre Blutsverwandten. Der Zar und der deutsche Kaiser schauen mit Verehrung zu ihr empor. Sie ist jetzt sechszig Jahre im Amte und hat eine solche Erfahrung, wie sie wenige besitzen, weder Monarch noch Unterthan. Als einzig dastehende geschichtliche Gestalt ist sie über die Versuchung oder den Wunsch, zu intrigieren, erhaben. Auf diese Weise wird sie immer wertvoller für das Reich, über welches sie herrscht. Ihr Rat wird um seiner selbst willen von jedem europäischen Souverän geschätzt, und es steht nur zu bedauern, daß es in Frankreich und Amerika niemanden gibt, welchem die Königin ebenso ausführlich und freimütig schreiben kann, wie sie es an ihre königlichen und kaiserlichen Verwandten unter den regierenden Souveränen thut.“

Oesterreich. Bodenloser Leichtsin hat einen jungen Wiener in den Tod getrieben. Der 28jährige ehemalige Hausbesitzer und Weinhändler J. Schlor hat 230,000 Fr. ererbt und diese bedeutende Summe innert zwei Jahren durchgebracht. 1200 Fr. Ausgabe per Abend war zeitweilig seine gewöhnliche Ausgabe! Er gab oft in 2—3 Tagen bis 4500 Fr. aus. In einem Jahre verschleuderte er etwa 140,000 Fr. Er endete Montag abend durch Selbstmord.

Spanien. Was auf Cuba vorgeht, weiß kein Mensch; über Madrid kommen fortwährend spanische Sieges-Depeschen, über New-York Meldungen von spanischen Niederlagen. So behaupten die cubanischen Aufständischen, daß die amtlichen spanischen Berichte über die Schlacht von Taguasco am 18. November unrichtig seien, und erklären, die Schlacht sei die hartnäckigste aller bisherigen gewesen. Sie geben die Verluste der Spanier auf 1200 Tote und Verwundete an. Der spanische Kommandant Algave sei gefallen. Die eigenen Verluste beziffern die Aufständischen auf 270.

Griechenland. Die Griechen denken im Ernst daran, sich an der Flottendemonstration der Mächte in den Dardanellen zu beteiligen. Wie der „N.

ist, im Jahre 1379, und bis gegen Ende des Mittelalters, den andern Quartieren weit voran. Dort, im eigentlichen Uferquartier, war der Sitz der Industrie, dort blühten zahlreiche Färbereien, Mühlen, Gerbereien und eine ausgedehnte Tuchfabrikation, dort wohnte daher auch die steuerkräftigste Bevölkerung. Von den 5128 Lausanner Pfunden, welche die Steuer abwarf, leistete die Au allein 2872, d. h. 6,61 Pfund per Steuerzahler, während die Quote der anderen Stadtteile zusammen nur 2156, d. h. 3,95 Pfund per Steuerzahler ausmachte.

Angesichts dieses Thatbestandes ist es weniger auffallend, daß der verhältnismäßig schnelle Uebergang zur deutschen Staatsprache am Ende des 15. Jahrhunderts ohne merkliche äußere Schwierigkeiten und Störungen sich vollziehen konnte. Als Freiburg nach längerem Sträuben der Urkantone infolge des Stanser Verkommnisses (22. Dezember 1481) in den Schweizerbund aufgenommen worden war, trat in der Regierung die natürliche Tendenz zu Tage, möglichst vollständig dem eidgenössischen Organismus sich anzupassen und einzufügen und alles zu vernichten, was an die in

Fr. Fr.“ aus Athen berichtet wird, werden außer drei Panzerschiffen auch die kleinern griechischen Kriegsschiffe und die Torpedoboote tätig angeordnet. Es heißt, daß zur Deckung der Kosten eine Anleihe von anderthalb Millionen Drachmen bereits abgeschlossen sei. Die Griechen sollten lieber erst ihre alten Schulden bezahlen, bevor sie eine neue Anleihe auflegen.

Amerika. In Cleveland, Union, stürzte ein elektrischer Tramwaywagen, in welchem sich 20 bis 30 Personen befanden, mitten auf dem langen Viadukt durch eine Zugbrücke 100 Fuß hinab in den Cuyahoga-Fluß. Der Viadukt ist 3000 Fuß lang. Als der Kondukteur der Zugbrücke nahe kam, ging er voraus, um zu sehen, ob dieselbe hinuntergelassen wäre. Wahrscheinlich blendete ihn das elektrische Licht. Trotzdem die Tore geschlossen waren, signalisierte er „Bahn frei“. Deshalb setzte der Maschinist den Wagen in Bewegung; der Wagen durchbrach die Tore und stürzte ins Wasser. Einige Personen, unter ihnen der Maschinist, sprangen rechtzeitig vom Wagen. Alle, welche im Wagen blieben, ertranken. 13 Leichen sind schon im Flusse ausgefischt worden; der Maschinist wurde verhaftet. Er konnte nur ausfragen, daß der ertrunkene Kondukteur das Signal zum Fortfahren gegeben habe.

Kanton Freiburg

Gesellenverein. Sonntag Abend hielt der katholische Gesellenverein von Freiburg die monatliche Hauptversammlung ab. Das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder ist ein Beweis dafür, mit welcher regem Interesse in dem Vereine gewirkt wird. Nachdem die Monatsgelder eingezogen und das Protokoll der letzten Sitzung verlesen worden war, folgte die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern in den Verein. Der Gesellenpräsident begrüßte die neu aufgenommenen mit einem Handschlag und hielt hierauf eine kurze Ansprache an dieselben. Er mahnt zu einem einigen „Hand in Hand gehen“, zur Brüderlichkeit und aufrichtiger Nächstenliebe. Eine gemüthliche, gesellige Unterhaltung bildete den Schluß der Versammlung.

Ernennung. Der Staatsrat ernannte in seiner Sitzung vom 29. November zum Professor der Mineralogie an der Akademie Hr. Dr. Ludwig Baumhauer aus Ludinghausen (Preußen) und zum Physiologieprofessor Herrn Maurice Artkus in Paris.

Inländische Mission. Die „Sammlierinnen“ für die inländische Mission haben ihres Amtes gut gewaltet und ein schönes „Sammchen“ zusammengebracht. Von der ganzen Stadt ist die enorme Summe von 1,244 Fr. 20 Cts. eingegangen. Noch in keinem Jahre, so lange die Sammlung für die inländische Mission planmäßig organisiert ist, hat die Stadt Freiburg für dies christliche Werk eine so große Summe zu verzeichnen gehabt, wie im gegenwärtigen. Vom theologischen

den Burgunder Kriegen abgeschüttelte savoyische Herrschaft hätte erinnern können. Die anderen Bundesglieder waren aber alle deutsch und dem Bestreben, den sprachlichen Gegensatz mit denselben auszugleichen, ist die offizielle Bevorzugung des Deutschen zuzuschreiben, die bis zur Revolution (1798) gedauert hat und die um so allgemeiner und durchgreifender war, als sie gewissermaßen auf patriotische Motive sich berufen konnte.

Dem Eintritt in die Eidgenossenschaft folgte die Berufung deutscher Sekretäre auf dem Fuße und mit ihr vollzog sich die Einführung des Deutschen als Sprache der amtlichen Classe soweit sie nicht ausschließlich welsche Gemeinden des Kantons betrafen. Der Rat verhandelte, legifizierte und richtete hinfort nur auf deutsch, während es den vorgelassenen Parteien unbenommen war, sich des Französischen zu bedienen, das dann auch bei der Protokollierung beibehalten blieb. Die Staatsrechnungen wurden vom 21. Juni 1483 an ebenfalls deutsch abgefaßt und zwar zunächst von dem gleichen Schreiber, der sie zuletzt noch französisch geführt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Konvikt Albertinum sind 53 Fr., vom Konvikt Kanisianum 40 Fr., vom Seminar St. Karolus 50 Fr. und vom Kollegium St. Michael 28 Fr. eingegangen.

Schweizerdorf und Hausindustrie. Die Pläne und Ansichten des gegenwärtig in Bau begriffenen Schweizerdorfes an der Landes-Ausstellung in Genf sind im kantonalen Gewerbemuseum ausgestellt und können täglich besichtigt werden. Der ganze Plan des Schweizerdorfes, nebst interessanten Häuser-Façaden von Murten, Villarvolard, Estavanens, etc., ist sehr klar dargestellt und so werden die Liebhaber, sowie auch die Gewerbetreibenden, die beabsichtigen sich während der Ausstellung im Schweizerdorf niederzulassen, um dort ihr Gewerbe zu betreiben, freundlichst eingeladen, daran Kenntnis zu nehmen. (Eingefandt.)

Simplonunternehmen. Um den Kantonen die Zahlung ihrer Subvention zu erleichtern, ist folgende Kombination gewählt: Wie bekannt, fallen die Eisenbahnen, d. h. die Linien als solche, nach französischem Recht bei Ablauf der Konzession an den Konzessionär zurück. Dies gilt für die Linien der alten Suisse-Occidentale. Nach Ablauf der Konzession, nach 63 oder 64 Jahren, wird z. B. die Zufahrtslinie von der Sennelände bis zur Waadtländer Grenze ohne weiteres Eigentum des Kantons Freiburg.

Diese „Simplon-Rechte“ der Kantone stellen jetzt schon einen gewissen Wert dar, der jedes Jahr zunimmt. Es handelt sich nun darum, den aktuellen Wert der Heimfallrechte, zu ermitteln. Dann können die Kantone, die solche Rechte besitzen, anstatt ihre Subventionen in bar anzubezahlen, auf das Heimfallrecht, bis auf die Höhe der Subvention, wenn es überhaupt so viel wert ist, verzichten.

Man hofft, diese Kombination werde die Aufbringung der Subventionen sehr erleichtern.

Militär. Der Staatsrat ernannte die beiden Aspiranten Eugen Dimichert Stud. mech. und Eug. Frey cand. phil. auf Grund eidg. Fähigkeitsausweise zu Lieutenants der Infanterie.

Neueres

St. Gallen. Die an die Direktion der Vereinigten Schweizerbahnen gerichtete Petition um Aufbesserung der Gehalte ist von 1025, also 93% sämtlicher Angestellten unterzeichnet worden.

Rom. Der Agentur Stefani zufolge werden aus Kleinasien neue Mekeleien gemeldet. Im Paschalik Aleppo nimmt die Panik zu.

Konstantinopel. Die Ruhe ist in Siwas wieder hergestellt. Die Unordnungen in Jemris dauern fort. Die aufständischen Araber haben Sana eingenommen. Von Hedjaz sind Verstärkungen eingetroffen.

London. Die „Times“ vernimmt aus Jussa (?), die Türken hätten in der dortigen Gegend etwa 50 Dörfer zerstört und 200 Armenier niedergemetzelt.

Briefkasten der Redaktion. Recht erhalten. Die Korrespondenz wird bestens verdankt. Wie sie leben werden, sind schon zwei Korrespondenzen über A. erschienen.

Rieser Joh., Redaktor.

G. Wäzmer

Eisenhandlung, Freiburg

Schlittschuhe
Kinder Schlitten
Werkzeugkasten
Laubsägeartikel
Fußwärmer
Petrolofen.

(913) H 3724 F

Garantie. Billige Preise

Festgeschenke
für
Weinachten und Neujahr

Suchard

Chocolade—Bonbons
Pralinés, Giandujas
NOISETTES

**Freiwillige, öffentliche
Steigerung**

Wegen Nachtaufgabe läßt Unterzeichneter
Donnerstag, den 5. Dezember nächsthin,
von morgens 9 Uhr an, vor seinem Wohnhause
in Düringen, freiwillig und öffentlich ver-
steigern: 9 Kühe (teils trächtig, teils gelabert),
3 Kälber, 2 Pferde, mehrere Brück- und Leiter-
wagen, 1 Federwägelein, Sauchefäß und Sauch-
kasten, Walze, Pflüge (Selbsthalter), Eggen,
eine sehr gute Dreschmaschine mit Göppel,
Kornrönde, Häckelmaschine, Rübenraspe, Pferde-
und Kuhkommet, verschiedene landwirtschaftliche
Geräte u. s. w. u. s. w. (926)
H 3665 F **Johann Klaus.**

Mitten im Dorfe Gurmels

ein Heimwesen

mit Land auf Fasnacht zu vermieten.
Dienlich für einen Professionisten.
Sich zu melden an **Geschwister Auberger**,
baselbst. (925) H 3676 F

Petrol-Heizöfen

sehr leicht und elegant, in jede Ecke zu
placieren, vollständig geruchlos, große
Wärmeabgabe.

Petrol-Kochapparate

mit geringstem Petrolverbrauch, billigstes
Kochen für kleinere Haushaltungen.
Preise möglichst billig.

Haushaltungsartikel

in genügender Auswahl, Dampf-
waschhasen, verschiedene Größen,
sehr gutes Fabrikat in sehr. Stahl-
spannen. (944) H 5275 Y
Spezialität: Matrazefedern.
Fr. Böhlen-Schmid, Neuenegg.

Heu und Emd

Vom Heimwesen von der **Poplera** (Giffers)
ist die Ernte 1895, bestehend in **16 bis 18,000**
Fuß, wovon ein guter Drittel Emd, zu verkaufen.
Alles Futter erster Qualität. Platz im Hause
für Leute und Vieh. H 3733 F (946)
Sich zu wenden an obiges Heimwesen.

Im neuen Magazin

Sängbrückstraße, 87, Freiburg,
findet das werthe Publikum von Stadt und Land eine Auswahl von feinen und gewöhnlichen Hüten,
Mützen, Kappen, Spenze, Blusen, Halsstücker, Unterhosen und wollene Artikel zu den günstigsten
Preisen.
Es empfiehlt sich bestens
Spezereien, Krämereien
(945) H 3634 F
V. Mauron, Handelsmann.

**Brasserie Schweizerhalle
Freiburg**

Von Samstag, den 30. November bis Montag, den 9. De-
zember ist zu sehen die größte Naturfelsenheit:

**Der Mann mit dem grössten
Bart der Welt**

in Försteruniform
Joseph Bullesbach aus Strassburg
Riesenbart 1 Meter 50 Cm. lang

Eintritt frei (936) Eintritt frei

Articles de Chaussure

demandez la marque de Bruttisellen
**Le plus grand choix de toutes sortes de chaussure, bottes,
bottines, pantoufles etc.**

Prix fixes et modérés. Marchandise reconnue pour solide
Réparations!

Se recommande: **J. Lienhard**, Handlung, à Kerzers; **Gottl. Jachy**, chaussure,
Suglez. (237) M 6575 Z

Bin Käufer

von gutem, trockenem Weizen, Mischel oder Roggenstroh; auch kaufe
ich jederzeit gut gewitterten Hafer.

(933) H 3681 F **Fr. Ruprecht, Postpferdehalter, Laupen.**

Wohnungsänderung

Meiner werten Kundschaft, sowie dem geehrten
Publikum von Blaffen und Umgebung, mache
hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Woh-
nung von der Rishalta nach dem Ried, 10 Minuten
vom Dorfe Blaffen, verlegt habe, wo ich stets-
fort gemachte Schindeln, Glasziegel und Küfer-
holz zum verkaufen habe.
Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen
dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle
in mein Fach einschlagenden Arbeiten, im Hause
wie für Stören, bestens. (932) H 3680 F
Jos. Wäriswyl, Dachdecker.

Bei Anlass des St. Niklaus

schöne Auswahl in Parfümerieschachteln, Geld-
täschchen, Droschen, Cravatten, Halsbinden,
Spiegeln, — Reisefäcken,
Bürsten- und Seifenwaren.
Großes Lager in Handschuhen von Grenoble
(Haus Bernhard Raynaud.) (937)
Bestens empfiehlt sich: H 3700 F
V. Reßler, Coiffeur.

**94, Pausanngasse, 94
Ch. Guidi-Richard, Freiburg**

Feine Spezereien
Liqueurs
Spielkarten

Große Auswahl in Wolle zum Weben
und Stricken.

Niederlage der Haus-, Flach- und Woll-
spinnerei: (929) H 3658 F

**94, Pausanngasse, 94
Telephon**

Holzsteigerung



Mittwoch, den 4. De-
zember, von 10 Uhr an,
wird das Stadtkoramt von
Freiburg, im Wald Groß-
holz, 140 Stück Säg- und
Bauholz öffentlich versteigern
lassen. Zusammentunf auf lehtjährigem Schlag.
(938) H 3698 F

Stund
F
Freibur
Für die
Postunio
B
Die Er
päischen
türkischen
Liegenden
erscheint di
weniger ko
Sachverhal
europäischer
Vorschläge
haben, we
lationen
Durchführ
so schnell,
die Sache
Daß die
eines Krieg
für die es e
fehlt. Aug
interessier
Maß von
führung d
Ob die C
Salisbury
hat, und o
partes der
wir dahin
dation der
auf grund
bild ausger
vorsehend,
es zu Verk
in der Wei
am Bospo
dem Sulte
dann ruhi
übrigen M
ein für die
ihr Haus
die türkisch
aller Macht
Wann das
und vieler
orientalisch
weise jezt
Fürst B
vom 6. Fe
„Wann ein
Ja, darüb
haben in d
vier Krisen
nicht zur
rechne: eine
schlusse en
gab; dann
und 1877
Jahren. I
Krisis früh
raume ein